



Lukas 13, 6-21

Auf dem Weg nach Jerusalem

Texterklärung

Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. In den Dörfern und Städten kommt es zu Begegnungen. Jesus greift Berichte auf, setzt selber Themen, heilt am Sabbat und erläutert das sinnvolle Verhalten am Sabbat. Er rückt Gleichnisse in die Mitte.

Das innere Anliegen Jesu in all den Kapiteln im Mittelteil des Lukasevangeliums zielt darauf, das Volk Israel zum anbrechenden Reich Gottes zu führen. Er selbst bringt das Reich Gottes, er ist die Tür zum Reich Gottes. An ihm, an seiner Sendung von Gott, an seiner Vergebung und Erlösung vollzieht sich die Scheidung der Menschen in Glaubende und in Diesseitsgebundene, mögen sie „irdisch-religiös“ oder „irdisch-areligiös“ sein.



Heinrich Herrmanns,
Landesbischof i.R., Memmingen

Unterwegs

Unterwegs kommen Leute auf Jesus zu und berichten aufgeregt von einer Bluttat des Pilatus in Israel. Jesus fügt einen Bauunfall in Siloah hinzu. Sind die Opfer besonders schuldig, besonders große, unverflorene Sünder? Jesus verneint. Der Ruf zur Umkehr zu Gott, zur Buße mit dem ganzen inneren Menschen richtet sich an alle. Wie auch immer sie da und dort dem Gesetz Folge leisten, sich um Anständigkeit bemühen mit unterschiedlichen Ergebnissen. Angesprochen ist der innerste Kern der jeweiligen Person, das Ganze des Herzens und des Gewissens. Das gilt für das Volk Israel und uns aus der Völkerwelt.

Frucht

Jesus veranschaulicht die Erwartung Gottes mit dem Feigenbaum. Gott – der Besitzer aller Feigenbäume und aller Berufenen des Volkes Israel und aller Berufenen aus der Völkerwelt, nach Kreuz und Auferstehung – fragt nach der Frucht von jedem einzelnen.

„Frucht ist der Glaube
unserer ganzen Person.“

Was ist „Frucht“?

Frucht ist der Glaube unserer ganzen Person. Modern gesagt, existiert der Feigenbaum allein für sich. Man spricht von Selbstverwirklichung, gefangen im eigenen Egoismus.

Die Erwartung Gottes zielt auf unsere volle Zuwendung zu ihm – auf Buße, auf Hinkehr zu ihm. Das Leben im Glauben bringt weitere Früchte hervor: Die guten Werke. Sie bezeugen unsere Dankbarkeit für die Gnade in Jesus Christus.

Es ist eine Glaubenserkenntnis zu erfassen, dass vieles, was man meint im Leben zu versäumen an Genuss und Spitzenerlebnissen, letztlich zu den Nebensächlichkeiten zu zählen ist.

Der Glaubende, der Gott die Frucht seines Glaubens darbringt, versäumt nur Geringfügiges, wenn er sich nicht in die Megatrends des Zeitgeistes hinein schmeißt.

Heilung am Sabbat

Einer Frau – wohl am Rande des Gottesdienstes – schenkt Jesus Heilung. Er richtet sie körperlich und seelisch auf. Die lebensfeindlichen Kräfte des Bösen werden vertrieben. Das darf auch am Feiertag geschehen. Auch wenn Jesus, der Heiland, für diese Heilung eine Begründung gibt (Umgang mit den Stalltieren), ist er weit darüber hinaus der Herr über den Sabbat.

„Der Sauerteig gleicht der sich ausbreitenden Mission, wenn der volle Glaube an Jesus Christus in der Familie weitergegeben wird: zu den Nachbarn, zu Freunden und Kollegen und noch weiter in die Völkerwelt.“

Das innere Ziel dieses Berichtes ist das Gotteslob der Geheilten, die Freude im Volk über die herrlichen Taten, die Jesus, der Gottessohn, vollbringt. Der Blick des Evangeliums lenkt uns letztlich zur herrlichsten aller herrlichen Taten: zum Geschehen der Auferstehung.

Reich Gottes hier und in Ewigkeit

Zwei bildhafte Reich Gottes-Vergleiche schließen sich an. Da wird der kleine, unscheinbare Anfang benannt (das Senfkorn) und die baumgroße Staude, welche heranwächst. Nicht nur Juden kommen zum Glauben, sondern auch Heiden. Sie alle, die da „heranfliegen“, finden Platz im Reich Gottes.

Der Sauerteig gleicht der sich ausbreitenden Mission, wenn der volle Glaube an Jesus Christus in der Familie weitergegeben wird: zu den Nachbarn, zu Freunden und Kollegen und noch weiter in die Völkerwelt.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wie stehen wir zu einem solchen Zitat (Gastkommentar in IDEA 1.9.2010): „Keine Religion, die sich ernst nimmt, lässt sich zur Privatsache zähmen. Das abgekühlte Restchristentum hierzulande ist derart weit fortgeschritten in seiner Selbstdressur, dass es den Muslimen begegnet, als gingen auch diese nur einem Hobby nach, wenn sie fromm sind.“
- Wo und wie zeigt es sich, dass mein christlicher Glaube mehr ist als ein ganz privates Hobby?
- Wie kommt das Wort in meinem Leben vor: „Wir können's nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg 4,20)?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zu V. 6-9: Ein „Gärtner“ taucht auf mit entsprechender Kleidung und Gartengeräten und erzählt, wie er sich in seinem Garten um einzelne Pflanzen müht und alles tut, damit sie wachsen, gedeihen und Frucht bringen. → Genauso müht sich Jesus um jeden von uns, damit unser persönlicher Glaube wächst und auch durch uns sich die frohe Botschaft weiter ausbreitet.
- Zu V. 18+19: Wir bringen Bilder mit von verschiedenen Bäumen und den entsprechenden Samen (s. Internet unter www.baumkunde.de). Wer kann die Samen richtig zuordnen? → Kleine Samen können große Bäume hervorbringen. Aus unscheinbarem Anfang erwächst Gottes Reich, auch wenn oft lange nicht viel zu sehen ist. (Damals waren es 12 Jünger – heute eine weltweite Gemeinde Jesu. Oder: Was kann aus Kindern werden, die in der Jungschar biblische Geschichten hören ...!)



Lieder: GL (EG): 297 (355), 538 (256), 696 (380)